

## Beilage III:

## Tatsachen, Grundsätze, Gesichtspunkte zum Ausbau der Sammlungen im Zürcher Kunsthaus

Referat des Direktors an der ordentlichen Generalversammlung vom 17. Juli 1942:

«An der Generalversammlung 1941 ist von zwei Seiten der Wunsch geäußert worden nach näherer Auskunft und nach einer Aussprache über das Programm für den Ausbau der Sammlung. Dieser Wunsch ist ebenso begreiflich wie erfreulich.

Begreiflich ist er, weil seit Jahren — seit einem Jahrfünt, wenn man es genau nimmt — die Sammlung der Skulpturen und Gemälde nie mehr in größerem Umfang hat gezeigt werden können; seit 1939 deswegen nicht, weil vorerst große Ausstellungen den Vorstand zum Verzicht auf die Darbietung der Sammlung bewogen, nachher die Notwendigkeit der Evakuierung wegen der Gefährdung infolge der drohenden Kriegsgefahr, bis man nach der Ausstellung der Sammlung Oskar Reinhart sich entschloß, glaubte sich entschließen zu dürfen, die Werke wieder zurückzunehmen.

Der zweite Grund ist der, daß eben die Sammlung so sehr gewachsen ist, daß sie einfach numerisch nicht mehr in den Räumen des Kunsthauses Platz findet, auch wenn man sich auf die künstlerisch belangvollen und für uns nach unsern Begriffen, nach unserer Empfänglichkeit, heute wertvollen Werke beschränkt.

Erfreulich ist die Aeußerung, weil aus ihr sich ergibt, daß die Sammlung doch zum geistigen Besitz und Bewußtseinsinhalt einer größeren Zahl von Mitgliedern gehört, und daß diese sie — wie es richtig ist — als auch ihrer Verantwortlichkeit unterstellt betrachten. Das entspricht durchaus dem Wesen der Kunsthauussammlung als eines Institutes der Zürcher Kunstgesellschaft als einer Vereinigung von Kunstfreunden.

Vierzehn Tage nach der Generalversammlung von 1941 erfolgte die Zusage des genannten und bekannten Donators für ergiebige Mitwirkung bei der Finanzierung der zweiten Kunsthauuserweiterung. Damit ergab sich noch einmal die Notwendigkeit der Ueberprüfung und der Ausbreitung auch der Sammlungsbestände, im Hinblick auf die Darbietung der Sammlung in den zu erwartenden, erweiterten, ausreichenden Räumen; und die Notwendigkeit der Ueberprüfung von Ziel und Weg für den Ausbau der Sammlung in den kommenden größeren Verhältnissen.

Mit einigen durch die gegenwärtige besondere Zeitlage bedingten Ritardandi ist dann die Vorbereitung einer doppelten vorläufigen Antwort an die Generalversammlung auf die 1941 gestellten Fragen und Wünsche möglich geworden durch Schaffung der sachlichen Grundlagen zur Aussprache, und heute sind wir dafür in zweifacher Form bereit: einmal durch die Ausstellung ‚Sammlung I‘, auf welche die Beilage III im Jahresbericht 1941 hinweist — ich nehme an, der Text sei gelesen, so daß es nicht nötig ist, darauf einzugehen —, sodann durch den Inventarkatalog ‚Sammlung I‘, den wir heute frisch aus der Presse in Ihre Hände legen.

Er ist ein sehr schmales Heft — schmal und bescheiden —, ein Konzentrat, das erst genießbar wird in der Verdünnung mit dem Quellwasser der wahren Kunstliebe und vielleicht auch mit ein wenig Milch der frommen Denkgungsart, das heißt, einigem guten Willen.

Sie werden sehen, daß der Katalog, was das zeitliche und das räumliche Gebiet anbelangt, genau der ‚Sammlung I‘ entspricht, nur ist er absolut vollständig. Er ist ein Inventarkatalog, der nicht nur die ausgestellten Werke aufführt, wie dies bei Sammlungskatalogen in der Regel Brauch ist, sondern alle Bilder, die überhaupt in seinen Bereich gehören — die Bilder und die Skulpturen. Er enthält auch den ganzen Bestand der Sammlung jenes Zürcher Kunstfreundes, von der Sie ebenfalls im Jahresbericht gelesen haben, und von der